

## 9. Symposium Anpassung an den Klimawandel

5. Dezember 2017, Eventforum Bern

---

### Session « Adaptation aux changements climatiques: quelles opportunités pour la Suisse ? »

Moderation: Martine Rebetez (WSL et Université de Neuchâtel)

#### Inputreferate

- **Exemple 1: opportunités pour l'agriculture**
  - Pierluigi Calanca, Agroscope Zurich
- **Exemple 2: opportunités pour le tourisme**
  - Florence Wagnier, cheffe de service, Office du tourisme du canton de Vaud
- **Exemple 3: opportunités de la transition énergétique**
  - Marcel Ruegg, Responsable de missions, Services Industriels de Genève (SIG)

Diskussionspunkte und Fragen nach den Inputreferaten waren unter anderem folgende:

#### *Land- und Forstwirtschaft*

*Kann die Zunahme der Waldfläche als Chance des Klimawandels betrachtet werden ?*

Die Reaktion der Wälder hängt stark von ihrer Höhenlage ab. In höheren Lagen ist eine Ausdehnung und besseres Wachstum möglich, in tiefen Lagen wird der Wald vor allem durch die Trockenheit leiden. Neben dem Klimawandel beeinflussen unter anderem auch die Veränderungen in der Landnutzung und die Waldwirtschaft die Situation.

Gewisse Regionen im Wallis wie z.B. Terrassen in Höhenlagen (Salgesch mit Heida Wein) könnten in Zukunft bessergestellt sein, wobei insbesondere das Marketing der angebauten Nischenprodukte entscheidend ist.

*Wollen wir wirklich einen Aprikosenanbau nördlich der Alpen?*

Das veränderte Landschaftsbild durch dunkle Frostschutzplanen muss in Erwägung gezogen werden.

*Kann man infolge längerer Vegetationsperioden mit zwei oder mehr Ernten pro Saison rechnen?*

Dies hängt von den Kulturen und der Fruchtfolge ab. Dieser Punkt wird zurzeit analysiert und das Risiko abgeschätzt. Es gibt bereits interessierte Produzenten, die bereit sind auch neue Methoden auszuprobieren.

## ***Tourismus***

Schmelzende Gletscher und weniger Schneefall führen zu einem weniger attraktiven Landschaftsbild. Im Wallis sollte man ausserdem bedenken, dass die Schneesportregionen zwar sehr hoch liegen, jedoch weniger Niederschläge aufweisen.

Chancen ergeben sich für den Schweizer Tourismus in mittleren und tiefen Lagen unter anderem durch die Verlängerung der Sommersaison in den Frühling und Herbst hinein. Mit einem Ausbau des Winterangebotes (z. B. Schneeschuhlaufen, Wellness etc.) wird sich der Schweizer Tourismus nicht nur an die veränderten Schneebedingungen anpassen müssen, sondern auch an die veränderten Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden. Diese fahren immer weniger Ski und schätzen alternative Angebote. Insbesondere die Zeit um Weihnachten/Neujahr ist risikoreich und verlangt gute Alternativen.

Der Sommertourismus wird in Zukunft mit mehr Naturgefahren konfrontiert werden z. B. durch Steinschlag auf Wanderwegen. Hier braucht es eine klare Kommunikation für Touristinnen und Touristen, welche sich dem neuen Risiko noch nicht bewusst sind. Die Sommerfrische wird mehr Touristen in die Berge locken, so dass die Sicherheit noch wichtiger wird.

*Ist ein Trend zum „Disney Land“ in den Bergen mit den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung vereinbar?*

Sanfter, nachhaltiger Tourismus wird in gewissen Regionen angestrebt.

*Wie geht man mit dem hohen Anspruch an die Flexibilität in den Gebieten um?*

Es wird viel verlangt, die Variabilität ist sehr gross. Die Saison kann sich verschieben, kurzfristige Lösungen sind gefragt. Mit einem Austausch der Arbeitskräfte innerhalb verschiedener Bezirke und Piket Diensten versucht man möglichst gut darauf zu reagieren.

## ***Energiewende***

Die Energiewende sollte nicht als eine direkte Chance des Klimawandels, sondern als eine Chance auf Grund der Massnahmen zur Verminderung des Klimawandels betrachtet werden. Diese Differenzierung ist wichtig und nicht für alle unmittelbar ersichtlich.

Eine direkte Chance des Klimawandels im Energiesektor ist der geringere Heizenergieverbrauch im Winter. Diese Einsparung steht einem erhöhten Energieverbrauch für die Kühlung im Sommer gegenüber. In der eben veröffentlichten Studie des BAFU (Klimabedingte Risiken und Chancen) werden diese beiden Bereiche getrennt analysiert.

- Die Wasserkraft wird als Chance gesehen, die Kernenergie teilweise zu ersetzen.
- Das Prozedere der CO<sub>2</sub>-Zertifizierung ist in der Schweiz sehr aufwändig, so dass es schwierig scheint entsprechende Projekte anzubieten.
- Die Solarenergie sollte möglichst an vielen Orten eingesetzt werden und scheint rentabel auch bei unveränderter Sonnenscheindauer in der Schweiz.
- Mieterinnen und Mieter, Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer sowie Unternehmen werden mittels zugeschnittener Produkte zur Reduktion ihres Energiekonsums gleichermassen ermuntert. Mieterinnen und Mieter sind weniger an der Isolation von Gebäudehüllen interessiert. Für Unternehmen ist der Kostenpunkt des Energieverbrauchs im Vergleich zur Qualität eines Produktes marginal. So müssen diese Gruppen sehr gezielt angesprochen und motiviert werden.

Protokoll: Gabriele Müller-Ferch (ProClim, SCNAT)